

JOHANNES POMMERANZ

## Fernando Colóns Buchkäufe in Nürnberg im Winter 1521/1522

Zum Vertrieb des Nürnberger Buchhandels im Zeitalter der Fugger

Das Interesse buchwissenschaftlicher Forschung der Inkunabel- und Frühdruckzeit, die die Jahre zwischen etwa 1445 und 1520/1530 umfasst, gilt vornehmlich dem Buchdruck; Arbeiten zur Typenkunde, zu einzelnen Buchdruckern und ihren Werkstätten füllen die Bibliotheksregale. Vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit widerfuhr dem Buchhandel dieser Zeit<sup>1</sup>. Warenströme und europäische Verflechtungen sind noch heute weitgehend ungeklärt<sup>2</sup>, und dies, obwohl spätestens seit der Weimarer Klassik die Bedeutung des Buchvertriebs in das Bewusstsein der Zeitgenossen trat. So schrieb Friedrich Schiller 1794 an den bedeutenden Tübinger Buchhändler und Verleger Johann Friedrich Cotta (1764–1832): »Die Zerstreung eines Buchs durch die Welt ist fast ein ebenso schwieriges und wichtiges Werk als die Verfertigung desselben«<sup>3</sup>.

Was für die Anfänge des europäischen Buchhandels seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Metalllettern im allgemeinen gilt, trifft auch für Nürnberg zu, obwohl die Reichsstadt in der Inkunabel- und Frühdruckzeit zu den Buchzentren Deutschlands zählte<sup>4</sup>. Johannes Regiomontan (1436–1476) kam nach seiner Tätigkeit für den König von Ungarn 1471 nicht nur wegen der zentralen Lage und der handwerklichen, forschungsfreundlichen Qualität der hier angefertigten Geräte nach Nürnberg, sondern um einen Verlag zu gründen<sup>5</sup>. Sein 1473 oder 1474 erschienenes Verlagsprogramm umfasst nahezu 50 eigene und fremde Titel, von denen allerdings lediglich vier zur Ausführung gelangten<sup>6</sup>. Offenbar diente diese Anzeige auch der Erforschung von Absatzmöglichkeiten, da etwaige Vorbestellungen eine Entscheidungshilfe hinsichtlich der Kalkulation der jeweiligen Auflagenhöhe boten: Wie viele Exemplare drucke ich in einer Auflage und wie vertreibe ich sie am besten? Das waren die zentralen Fragen, mit denen sich die Drucker-Verleger

dieser noch jungen Branche beschäftigten. Gewiss, der Buchhandel blickte im Zeitalter der Wiegendrucke bereits auf eine jahrhundertalte Tradition zurück, aber der hochspezialisierte Handel mit Handschriften unterlag aufgrund eines kleinen Abnehmerkreises anderen Gesetzen. Für die Vertreter der großen, neuen Bewegung des Buchdrucks galt es, ausgehend von Deutschland und rasch überall in Europa, den Handel zu erlernen. Nur so war es möglich, an der kostenintensiven Vervielfältigung des Wissens auch zu verdienen. Buchdruck ist Kommerz. Nichts lag also den ersten Druckern näher, die in Personalunion ihre eigenen Verleger waren, als sich aus Kostengründen am Handel zu orientieren und mit seinen Vertretern zu kooperieren. Allein die Vorkosten waren erheblich, denn allerorten mussten neue Werkstätten eingerichtet, Löhne bezahlt und Papier gekauft werden, noch bevor ein Bogen abgesetzt werden konnte. Demzufolge teilten vorrangig Hausier- und Wanderhändler sowie lokal ansässige Buchhändler und Verleger den neuen Vertriebsmarkt untereinander auf<sup>7</sup>. Zu ihnen gesellten sich eben jene branchenfremde Kaufleute, die eher im Kauf und Verkauf von Metallen, Stoffen, Gewürzen oder Perlen zu Hause waren.

Obwohl sich der Vertrieb wandelte, zählten im Zeitalter des Wiegendrucks Kleriker und Klostergemeinschaften weiterhin zu den Großkunden. Sowohl Handschriften als auch Drucke wurden an Kirchentüren zum Verkauf angeboten und Georg Reyser (um 1440 bis um 1504), der in Straßburg und Würzburg arbeitete, schickte seine Buchführer mit den Neuerscheinungen zunächst in die Klöster<sup>8</sup>. In der Sattelzeit des Drucks muss eine wahre Bücherflut über die Geistlichkeit geschwappt und bald nach 1485 ein gewisser Sättigungsgrad erreicht worden sein, der den Absatz zum Kardinalproblem des gesamten

Gewerbes machte. Der große Nürnberger Drucker-Verleger Anton Koberger (um 1440/1445–1513) klagte seinem Basler Kollegen Johann Amerbach (um 1440–1513) im Jahr 1503: »Man hat die Pfaffen, so ganz ausgeleert mit den Büchern, so viel Gelds von ihnen gezogen, dass sie nicht mehr daran wollen«<sup>9</sup>. Zur festen Klientel des Drucker-Verlegers zählten außerdem Lehrende und nun auch Lernende der Hohen Schulen und Universitäten. Der hohe Stellenwert, der dem Buch an den Lehranstalten eingeräumt wurde, geht aus einer Satzung des Collegium Sapientiae in Freiburg im Breisgau von 1497 hervor, die jeden Institutsangehörigen aufforderte, den Vorlesungen anhand eines eigenen oder leihweise überlassenen Buches zu folgen<sup>10</sup>. Der gelegentlich sehr spezielle Bedarf der Hochschulen gerade an Literatur in griechischer und hebräischer Sprache scheint dagegen von der Branche in Deutschland nur sehr zögerlich gedeckt worden zu sein, was der deutsche Humanist Johannes Reuchlin (1455–1522) beklagte<sup>11</sup>. Offenbar fehlte es den Betrieben an gelehrten Korrektoren, zumal die Absatzchancen solcher Literatur dem Unternehmer äußerst begrenzt erscheinen mussten. Abhilfe boten Importe aus dem Ausland, vorzugsweise aus Venedig<sup>12</sup>.

Zu den Kunden zählten auch die vielen außerhalb von Kloster und Hochschule tätigen Gelehrten, wie Fernando Colón (1488–1539), der uneheliche Sohn des Amerika-Entdeckers Cristoforo Colombo (1451–1504), tätig im Dienst des spanischen Königs und späteren Kaisers Karl V. Colón baute zu seinen Lebzeiten mit geschätzten 15.000 bis 20.000 Bänden eine der größten Privatbibliotheken der Welt auf. Kaufte er zunächst in Spanien, so erwarb er nach 1520 Bücher vor allem auf seinen Reisen durch das europäische Ausland, die ihn im Winter 1521/1522 auch nach Nürnberg führten. Den in Sevilla lebenden Gelehrten zeichnet aus, dass er in der Regel auf der letzten Buchseite vermerkte, wann, wo und zu welchem Preis er sich das jeweilige Buch aneignete. In Nürnberg erwarb der Bibliophile nicht nur in der Stadt hergestellte Drucke, wie das erste Buch der »Geographia« des griechischen Astronomen und Geographen Claudius Ptolemaeus (ca. 100–160 n. Chr.) in einer vom Nürnberger Theologen und Astronomen Johannes Werner (1468–1522) kommentierten Ausgabe, sondern vor allem zahlreiche

Werke aus dem In- und Ausland<sup>13</sup>. Dass Nürnberg ein Buchzentrum wurde, das sogar Colón zum Einkauf nutzte, ist zu einem guten Teil Anton Kobergers Verdienst, der, vom Hauptsitz seines Unternehmens in Nürnberg ausgehend, ein wahres Druck- und Verlagsimperium aufbaute<sup>14</sup>.

## NÜRNBERGS INLÄNDISCHER BUCHHANDEL

Blicken wir zunächst auf die Anderen. Insgesamt rund 50 Buchführer, die erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in den Ämterbüchlein des Rats von den Buchdruckern geschieden wurden, konnte Heinrich Grimm für den Zeitraum von 1490 bis 1550 in Nürnberg ermitteln<sup>15</sup>. Leonhard zur Aych (gest. 1530) war in der Reichsstadt zwischen 1520 und 1530 als Buchhändler mit zwei Ladengeschäften vertreten. Er hinterließ der Nachwelt ein Inventar von 1530, das als das früheste überlieferte Lagerverzeichnis eines deutschen Buchhändlers gilt. Es verrät, dass er sein humanistisch-theologisch ausgerichtetes Sortiment von Lieferanten aus Straßburg, Freiburg im Breisgau, Hagenau, Zürich, Basel, Köln, Augsburg, Nürnberg, Mainz und Paris speiste und über Nürnberg hinaus Kunden in Franken, Böhmen und Wien belieferte<sup>16</sup>. Überhaupt boten wohl alle Nürnberger Buchhändler der Frühdruckzeit den Kunden nicht nur am Ort gedruckte Bücher feil, sondern auch Schriften aus anderen Verlagsorten.

Es war offenbar gängige Praxis, dass die lokalen Buchführer in Franken zumindest nach Nürnberg und Augsburg fuhren, also in nahe gelegene Hochburgen des Buchgewerbes, oder von dort ansässigen Buchhändlern beliefert wurden, um so ihr Angebot über die örtliche Produktion hinaus zu erweitern. In diesem Zusammenhang ist die an den Rat der Stadt Regensburg gerichtete Klage des dort zwischen 1531 und 1556 tätigen Druckers Hans Kohl aufschlussreich, den dieses Zukaufverhalten der örtlichen Buchführer an den Rand des Ruins führte: »Dan ich kans hie nit verkaufen, ee die hieigen puchführer mir abkaufen, si holtens ee zu augspurg und nürnberg und so si bücher und ander gedruckt ding alhere bringen, verkaufen si dieselben ebenso wol in stantkauf als si zuvor von den puchdruckern gekauft haben, domit ich in armut

wirde gedrungen und zuletzt, wo sich E. f. w. mein nit würde annemen, von meim hantwerch alhie müßte lassen«<sup>17</sup>. Die von ihm verlegten Autoren konnten sich die Regensburger Buchführer offenbar in besserer Qualität und zu einem günstigeren Preis in Nürnberg oder Augsburg kaufen. Hier wie dort war der Buchhandel längst international.

Gedruckte Bücher bereicherten vor allem seit 1470 das Warenangebot bedeutender Messen, was nicht für Nürnberg galt, da die Reichsstadt zwar Sitz finanzstarker Fernhandelskaufleute, aber keine bedeutende Messestadt war. Nürnberg wurde zu einem europäischen Handelszentrum, da seine Kaufleute international bedeutende Messeplätze wie Lyon, Leipzig oder Frankfurt am Main regelmäßig aufsuchten<sup>18</sup>. Ob auch von Fernando Colón in Nürnberg gekaufte Bücher über die Messen in Frankfurt und Leipzig in die Reichsstadt kamen, lässt sich nicht sagen, fest steht jedoch, dass er in Nürnberg zwanzig in Leipzig gedruckte Bücher kaufte. Er erwarb neben Grammatiken, Werken der Theologie und Medizin auch musiktheoretische Schriften wie die »Musice active micrologus« des Meininger Musiktheoretikers Andreas Ornithoparchus (um 1490–1535). Erstmals 1517 in Leipzig gedruckt, erfreute sich das Traktat zahlreicher Folgeauflagen (Kat. 103). Es zählt vor allem aufgrund des im dritten Teil erörterten choralen Vortrags der Lektionen und Orationen zu den bedeutendsten Musiktraktaten aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts<sup>19</sup>. So facettenreich, wie die von Colón erworbenen Leipziger Drucke, waren auch die Geschäftsbeziehungen der Nürnberger Kaufleute zur Leipziger Messe. Ihr dortiges geschäftliches Umfeld erleichterte der aufkommende Kommissionsbuchhandel. Er erlaubte es auswärtigen Buchhändlern nicht nur zu Messezeiten, sondern über ortsansässige Zwischenhändler ganzjährig ihre Ware zu vertreiben<sup>20</sup>. Kobergers Schriftverkehr mit seinem Basler Geschäftsfreund Johann Amerbach zufolge erreichten seine Messegeschäfte einen beträchtlichen Umfang<sup>21</sup>. Allein für das Jahr 1505 betrug sein Umsatz 2000 Dukaten<sup>22</sup>. Im Gegensatz zur Frankfurter Buchmesse war das Leipziger Pendant in der Frühdruckzeit regional ausgerichtet<sup>23</sup>. Neben den Kobergern nahm noch eine ganze Reihe anderer Nürnberger Buchhändler am Messegeschehen teil<sup>24</sup>. Wilhelm Ruscher

etwa, zwischen 1475 und 1508 in Nürnberg tätig, wickelte einen guten Teil seines Buchhandels über Leipzig ab, obwohl die Leipziger Märkte erst 1497 und 1507 durch Kaiser Maximilian I. ihre Messe-Privilegien erhielten<sup>25</sup>.

Hinsichtlich der Bedeutung für den Buchhandel stand Frankfurt am Main – ganz im Gegensatz zum Buchdruck – noch vor Leipzig. Colón erwarb bezeichnenderweise in Nürnberg nicht einen Frankfurter Druck. Kobergers Korrespondenz verrät, dass der Branchenführer auch die Frankfurter Buchmesse regelmäßig besuchte, die ihm als Verkaufs- und Zahlplatz diente. Zahlreiche Geschäfte mit Johann Amerbach und Johann Froben (gest. 1527), dem bedeutendsten Drucker Basels, liefen über Straßburg oder über Frankfurt<sup>26</sup>. Das kam nicht von ungefähr, denn die beiderseits des Rheins gelegene Stadt Basel entwickelte sich um 1500 zu einer europäischen Metropole. Sie lockte neben Buchhändlern und -druckern auch Humanisten wie Erasmus von Rotterdam (1469–1536) an und erwuchs an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit zu einem geistigen Zentrum europäischen Rangs<sup>27</sup>. Folgerichtig trat zu den an der Frankfurter Messe beteiligten Basler Gewerben in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts der Buchhandel hinzu<sup>28</sup>. Über die Frankfurter Messe abgewickelte Zahlungen und Kredite von Basler Drucker-Verlegern lassen sich bereits für das Jahr 1475 nachweisen: Der Gläubiger kam aus Basel, der Schuldner aus Ulm und als Zahlungsort war Leipzig vereinbart worden<sup>29</sup>. Die Basler Geschäftsleute rechneten über die Messe in Frankfurt genauso wie mit Nürnberger Buchführern auch mit Verlegern aus Nördlingen, Straßburg, Memmingen, Würzburg, Wittenberg und selbst Basel ab<sup>30</sup>. Ebenso wurden hier Buchkäufe zwischen Kölner und Straßburger Händlern auf der einen und Nürnberger Geschäftsleuten auf der anderen Seite abgewickelt<sup>31</sup>. Offenbar war die Messe in Frankfurt einem regen Geschäftsverkehr zwischen Kölner, Straßburger und Nürnberger Buchhändlern dienlich. Darauf lassen zumindest die zahlreichen Erwerbungen Colóns von Kölner und Straßburger Drucken in Nürnberg schließen. Allein rund 30 der von der Kölner Verlagsgesellschaft Heinrich Quentel (gest. 1501) produzierten Schriften erwarb Colón in der Reichsstadt. Namentlich unterhielt Margarethe, die Frau des zwischen etwa 1520 und 1527 in Nürnberg tätigen Buchhändlers Kaspar Weidlin, Geschäftskontakte zu Kölner

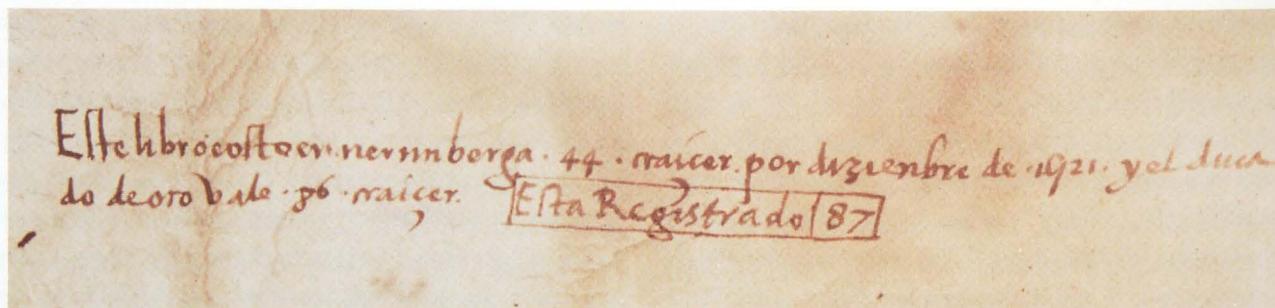
und Straßburger Drucker-Verlegern. Sie hatte auf der Frankfurter Ostermesse 1525 insgesamt 1100 Gulden Verbindlichkeiten bei Drucker-Verlegern aus Augsburg, Basel, Kolmar, Köln, Mainz, Straßburg, Tübingen und Zürich<sup>32</sup>. Sogar Weidlin, der nur in die nahe Oberpfalz und nach Nordwestböhmen verkaufte, pflegte Geschäftsverbindungen zu allen bedeutenden Buchzentren Deutschlands, und andere Nürnberger Buchführer der Inkunabel- und Frühdruckzeit standen bei Kollegen aus Basel, Mainz und Speyer in der Schuld<sup>33</sup>.

Aber nicht nur der Handel, sondern auch der Buchdruck war überregional organisiert. So ließ sich im elsässischen Hagenau gut und kostengünstig produzieren. Hans Koberger d. Ä. (um 1454–1533), der Vetter Anton Kobergers, nutzte diese Möglichkeit und finanzierte 1518 dem zwei Jahre zuvor von Tübingen nach Hagenau gezogenen und dort 1523 verstorbenen Thomas Anshelm die »Exegesis Germaniae« des in Ettlingen geborenen Theologen Franciscus Irenicus (1495–1559)<sup>34</sup>. Auch Johann Rynmann von Öhringen (um 1460–1522), der bedeutendste vorreformatorische Verleger und Buchhändler Augsburgs, nutzte die Hagenauer Druckereien. Namentlich die Offizin von Heinrich Gran (gest. 1527) führte für Rynmann zwischen 1497 und 1522 stattliche 201 Auftragsarbeiten durch, davon 200 in lateinischer Sprache<sup>35</sup>. Rynmann hielt über seinen Nürnberger Geschäftspartner Bernhard Atzerol (tätig 1516) Kontakte zur Reichsstadt<sup>36</sup>. Man könnte annehmen, dass über die Hagenauer Verbindungen Kobergers und Rynmanns die 3 Anshelmer und 11 Graner Drucke, die Colón in der Reichsstadt bezog,

nach Nürnberg gelangten. Darunter befindet sich die in Deutschland damals sehr verbreitete Auslegung der Augustinerregeln von Humbert von Roman (um 1200–1277), Generalmeister der Dominikaner, der in dieser Schrift die brisante Frage nach Eigenbesitz im Kloster erörtert und sich dagegen ausspricht<sup>37</sup>. Als weiteres Beispiel sei die Predigtsammlung des Körbecker Theologen Gottschalk Hollen (um 1411–1481) erwähnt, der wegen seiner belehrend nüchternen, bisweilen aber auch bissigen, die Missstände der Zeit anklagenden Predigten von den Zeitgenossen geschätzt wurde (Kat. 104)<sup>38</sup>. Überhaupt arbeiteten Augsburger und Nürnberger Drucker und Verleger in der Reformationszeit bisweilen eng zusammen, um die besonders strengen Zensurbestimmungen Nürnbergs zu umgehen<sup>39</sup>. Gleichwohl wurden Mittel und Wege gesucht und auch gefunden, um reformatorisches Schriftgut einzuschleusen: Man druckte in Augsburg und verkaufte die Schriften dann in Nürnberg<sup>40</sup>.

#### NÜRNBERGS BUCHHANDEL MIT DEM AUSLAND

Bücher waren für den internationalen Handel geeignet. Sie wurden in einer Zeit, in der der Religion das Monopol für die Diskussion von Ziel und Sinn des Lebens zufiel, überwiegend in Latein, der europäischen, die Gelehrten der einzelnen Länder zusammenführenden Sprache, gedruckt. In der Frühzeit des Buchdrucks kommt den Fernhändlern eine tragende Rolle bei der Verbreitung in



Kat. 104  
Detail: Eintrag Fernando Colóns im Sermonum opus zum Kauf des Buches  
in Nürnberg



*E. G. Tab. 38. N.º 40.*

**Sermonum opus exquisitissimū**

ob sui deuotionē / r raritatē / gloriā / splendorē eo p̄ciosiss  
us q̄ dulcius audientū demulcet aures / dulci h̄sto  
riaz insitioe: doctor q̄ s̄r theologoz tū iurisco  
sultoꝝ auctoritatib; munitū: disertissimi des  
clamarozis: sacrarū literarū p̄fundissimi le  
ctoris patris Gotschalci Eremitarū di  
ni Augustini professi: p̄ tpe s̄yemas  
li sup̄ ep̄stolas dominicarū p̄ an  
ni circulū / Tabulis ac dire  
ctorijs materiā eozū dē  
sermonū adiectis.

**Inserti sunt pro die veneris san**

cta duo subtilissimi sermones per modum dialogi inter  
Christū r latronē atq; Cain: cū vno sermone in sabbato  
sctō Pasce: Egregij doctoris patris Joannis de sancto  
Geminiano Ordinis predicatoꝝ. quos si diligēter ma  
stificaueris / pius (mibi crede) lachrymas non cōtinebis.

*E* ..... *9*  
*Tab* ..... *75*  
*N* ..... *28*



Kat. 104  
Godescalcus Hollen, Sermonum opus, Hagenau, Johann Rynman, 1520.  
Sevilla, Institución Colombina, Biblioteca

Europa zu, die in den europäischen Wirtschaftszentren häufig eigene Niederlassungen unterhielten. Sie lieferten im Zeitalter der Fugger die in den europäischen Metropolen hergestellten Bücher bis an die Grenzen der damals bekannten Welt. Entlang der Handelsrouten breitete sich die »Schwarze Kunst« über ganz Europa aus. Die Fernhändler, in Italien reich geworden, hatten Nürnberg quasi zum Zentrum Europas gemacht. Dies geht nicht nur aus Etzlaubs Romwegkarte, sondern auch aus Jörg Gails »Reisebüchlin« hervor, dem ältesten erhaltenen Routenhandbuch deutscher Handelsreisender<sup>41</sup>. Durch die zentrale geographische Lage in Mitteleuropa begünstigt, wurden seit dem 14. Jahrhundert zunehmend von Nürnberg aus südliche Waren auf den Ost- und Nordmärkten verteilt. Rohstoffe und Produkte wurden aus dem Osten und Norden Europas über die Reichsstadt in die südeuropäischen Städte geliefert<sup>42</sup>. Dem Fernhandelsverkehr kam dabei zugute, dass der Tauschhandel durch Geldwirtschaft zunächst ergänzt, später weitgehend verdrängt wurde. Den rasanten Aufstieg Kobergers zum Marktführer der Branche begünstigte insbesondere der Fernhandel der Nürnberger Kaufleute, die die Geschicke der Reichsstadt bestimmten. Koberger lernte schnell. Er gründete, wie wir seit Oscar Hases Untersuchung wissen, Faktoreien im Ausland und nutzte diese Niederlagen als Stützpunkte für den weiteren Vertrieb. Er ließ in verschiedenen Städten drucken und vertrieb die Bücher direkt vom Druckort, ohne dass sie seinen Nürnberger Buchladen am Egidienhof passierten, und er kaufte ganze Auflagen anderer Drucker-Verleger auf, um sie gewinnbringend zu vertreiben<sup>43</sup>.

Ungefähr ein Sechstel der von Colón in Nürnberg gekauften Bücher wurde in Paris gedruckt. Da die Buchdrucker, die dort um 1470 die »Schwarze Kunst« einführten, aus Südwestdeutschland stammten, ließen auch Buchhändler aus Deutschland nicht lange auf sich warten<sup>44</sup>. Von den Kobergern wissen wir, dass sie in der Seine-Metropole zunächst durch Johann von der Bruck (gest. 1476), dann von Johannes Blumenstock alias Heidelberg in einer eigenen Faktorei vertreten wurden<sup>45</sup>. Hauptverantwortlich für den Frankreichhandel war Hans Koberger d.Ä. Ob außer den Kobergern noch andere Nürnberger Buchhändler direkte Geschäftskontakte nach

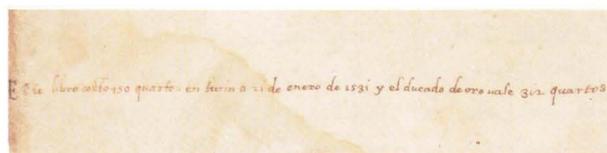
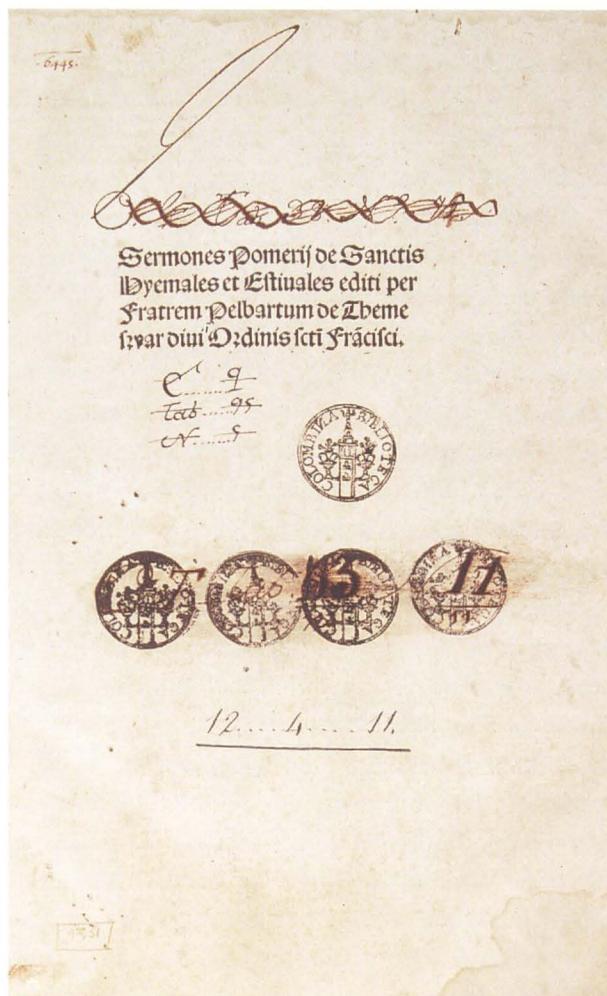
Paris unterhielten, ist ungeklärt. Seinen Geschäftssitz hatte Hans Koberger d.Ä. allerdings in Lyon, von wo aus ein guter Teil des europäischen Buchbedarfs gedeckt wurde. Die internationalen Messen, die die Stadt Lyon seit 1419 ausrichtete, machten sie zum wichtigsten Handelsplatz Südfrankreichs. Die französische Grenzstadt verzeichnete im späten Mittelalter einen eindrucksvollen wirtschaftlichen Aufschwung, an dem oberdeutsche Kaufleute, von Privilegien wie freies Geleit und Zollfreiheit angelockt, regen Anteil nahmen<sup>46</sup>. Von Oberdeutschland aus führten zwei Wege nach Lyon: Nürnberger Fernhändler zogen entweder durch Burgund unter Nutzung der Wasserstraße der Saône nach Lyon oder reisten über Zürich via Genf. Die Lieferungen der Koberger nach Lyon – Bücher wurden in Fässern transportiert – erfolgten zu den Messen, die offenbar einzig einen gewinnbringenden Umsatz versprachen<sup>47</sup>.

Koberger schaffte aber nicht nur Bücher von Nürnberg, Basel und anderen Städten nach Lyon, er ließ dort auch drucken. So nutzte er die als Auftragsdruckerei tätige Offizin von Jacques Sacon (um 1472–1530), der aus Romano im Piemont stammte<sup>48</sup>. In Lyon seit 1498 ansässig, druckte er von 1501 bis zu seinem Tode 233 Werke<sup>49</sup>. Vier davon hatte Koberger in Auftrag gegeben, alle vier tragen als Erscheinungsdatum den 8. August 1509 und dürften somit noch rechtzeitig zur Augustmesse, spätestens zur Lyoner Allerheiligenmesse des Jahres 1509, ausgeliefert worden sein<sup>50</sup>. Alle vier Bücher – das »Stellarium« und das »Pomerium«, welches sich in die drei Teile »Sermones de Sanctis«, »Sermones de tempore« und »Sermones quadragesimales« aufteilt – stammen von Pelbartus de Temesvár (um 1440–1504), dem bekanntesten Predigtschriftsteller seiner Zeit (Kat. 105). Diese Werke können als buchhändlerischer Brotartikel der Frühen Neuzeit angesehen werden: In den ersten 100 Jahren nach ihrer Erstveröffentlichung 1498 erschienen rund 100 Auflagen<sup>51</sup>. Dieser Klassiker der Predigtliteratur erfreute sich vor allem bei der Geistlichkeit hoher Beliebtheit, da die inhaltlich fundierten und zugleich lebendigen Predigtentwürfe Pelbartus' der Priesterschaft als Vorlage für eigene Predigten im Kirchenalltag dienten. Interessant, dass Fernando Colón einen Teil des von Sacon und Koberger 1509 verlegten Pomeriums, und zwar die »Sermones de

Sanctis«, 1531 in Turin erwarb<sup>52</sup>. So lief das Geschäft: Koberger gab in Lyon den Druck eines Bestsellers in Auftrag, der pünktlich zur Messe in der wichtigsten Handelsstadt Frankreichs auf den Markt kam und von dort nach Italien und in alle Welt verkauft wurde. Verfolgt man Anton Kobergers Briefwechsel, so scheint er in Lyon vor allem verkauft und weniger gekauft zu haben. Was dort nicht verkauft werden konnte, boten die Koberger gleich auf der anschließenden Messe in Straßburg an<sup>53</sup>. Gleichwohl wird man annehmen dürfen, dass Koberger in Lyon gelegentlich auch für sein Nürnberger Geschäft einkaufte.

Nürnberg und Italien unterhielten bereits in der Zeit vor Erfindung des Buchdrucks enge wirtschaftliche Beziehungen; von Venedig, Zentrallager für Waren aus dem Orient, ging es für die Nürnberger Fernhandelskaufleute über Nürnberg und Frankfurt am Main via Köln nach Brügge, dem Hauptumschlagsplatz flandrischer Tuche<sup>54</sup>. Zu den Fernhandelskaufleuten traten die Buchhändler, da Venedig in der transalpinen Buchherstellung zur Inkunabelzeit führend war. Bildete der am Canal Grande gegenüber dem Rialto gelegene, zum Eigentum des italienischen Stadtstaats gehörende Fondaco dei Tedeschi für deutsche Kaufleute in der Lagunenstadt den Rahmen ihrer Geschäfte, so ist bis heute ungeklärt, ob auch der deutsch-venezianische Buchhandel über dieses Handelshaus abgewickelt wurde.

Von den intensiven Kobergerschen Geschäftsbeziehungen mit der Lagunenstadt zeugt erstmalig ein Schreiben an Johann Amerbach vom 29. Mai 1501<sup>55</sup>. Koberger hatte seinen Vetter von Lyon aus sowie 300 »gloss ordinaria« als Tauschgut für venezianische Drucke nach Venedig geschickt<sup>56</sup>. Die Geschäfte liefen allerdings nicht sonderlich gut, da Hans Koberger d. Ä. für die Hälfte der eingetauschten 50 Ballen venezianischer Drucke, die für die Lyoner Ostermesse bestimmt waren, bar bezahlen musste. Weitere Reisen des Veters nach Oberitalien schlossen sich an<sup>57</sup>. Es ist ob der intensiven Geschäftsbeziehungen Kobergers zu Oberitalien im allgemeinen und Venedig im besonderen überraschend, dass sich Colón in Nürnberg nur einige wenige Drucke aus oberitalienischen Städten wie Mailand, Pavia oder Venedig aneignete. Dazu zählt das Hauptwerk des 1329 zum französischen Generalminister, also zum höchsten Oberen des Franziskanerordens,



**Kat. 105**

Pelbartus de Temesvár, Sermones Pomerij de Sanctis Hyemales, Lyon, Jacques Sacon – Nürnberg, Anton Koberger, 1509. Sevilla, Institución Colombina, Biblioteca

gewählten Gerardus Odonis (um 1290–1349). Sein Kommentar zur »Ethica Nicomachea« des Aristoteles, Sentenzen, die ihm in späterer Zeit den Titel »Doctor Moralis« einbringen sollten, wurde 1482 in Brescia und 1500 in Venedig gedruckt (Kat. 106)<sup>58</sup>.

Der Gedanke, dass die in Nürnberg vertriebenen oberitalienischen Drucke über Koberger in die Reichsstadt gelangten, liegt nahe. War der Platzhandel in Nürnberg für das Kobergersche Unternehmen insgesamt eher von geringerer Bedeutung, so wird gleichwohl vermutet, dass der einträgliche Handel mit italienischen Klassiker- und Humanistenausgaben über das Nürnberger Haupthaus abgewickelt wurde<sup>59</sup>. Italienische Druckerzeugnisse kamen jedoch nicht ausschließlich über den Buchhandel nach Nürnberg. Aus Schreiben zwischen dem Nürnberger Gelehrten Willibald Pirckheimer (1470–1530) und dem Patrizier Anton Kress (1478–1513), der in Pavia Jura studierte, geht hervor, dass Pirckheimer bei Kress italienische Bücher bestellte, die er um jeden Preis kaufen wollte. Die Aufträge gingen Kress aus Venedig über Imhof und aus Mailand über Hofmann zu<sup>60</sup>. Aber auch untereinander tauschten die Gelehrten italienische Drucke aus. Von dem Bamberger Kanonikus Laurentius Beheim (gest. 1518) erhielt Pirckheimer 1506 neue italienische Bassadanzen, also vermutlich Notendrucke zum beliebtesten Tanz des Spätmittelalters, der an allen europäischen Höfen getanzt wurde<sup>61</sup>.

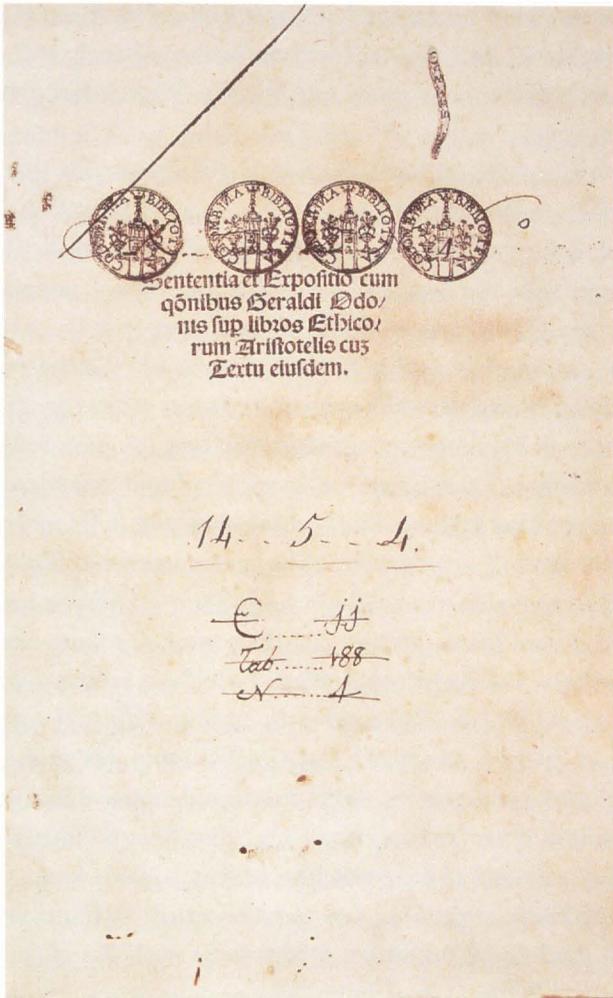
Neben Koberger unterhielten weitere Nürnberger Buchhändler Geschäftskontakte nach Italien: So verkaufte Michel Paul, von 1485 bis 1503 in Nürnberg ansässig, zwischen 1486 und 1488 an die Ratsbibliothek der Stadt<sup>62</sup> nahezu ausschließlich in Italien gedruckte Bücher über römisches und kanonisches Recht<sup>62</sup>, und der Anfang des 16. Jahrhunderts in Nürnberg tätige Kaufmann Hieronymus Rotmund hatte für Genua 1509 noch 24 Exemplare der Schedelschen Weltchronik abzurechnen<sup>63</sup>.

Legt man die von Colón in Nürnberg gekauften Bücher als Indikator für den Ost-Handel zugrunde, hat selbiger für den örtlichen Buchmarkt nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Einzig eine von Johannes Clymes, in Krakau zwischen etwa 1490 und 1502 tätig, gedruckte Briefsammlung des Libanius (314–393), dem wohl bekanntesten griechischen Rhetoriklehrer des 4. Jahrhun-

derts, weisen auf derartige Beziehungen hin<sup>64</sup>. Dies mag damit zusammenhängen, dass sich der Buchdruck in Osteuropa langsamer als in West- oder Südeuropa ausbreitete, was den Handel erschwerte.

Unabhängig vom Buch war Krakau im Mittelalter eine wichtige Durchgangsstation für den Nürnberger Orienthandel: Die Orientwaren kamen aus Byzanz und dem Schwarzmeer-Gebiet nach Lemberg und von dort über Breslau und Krakau nach Nürnberg<sup>65</sup>. Von Anton Koberger ist bekannt, dass seine Geschäftsbeziehungen bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts bis nach Lemberg reichten, wo ein schwunghafter Handel mit Büchern vornehmlich aus Westeuropa betrieben wurde<sup>66</sup>. Zu den Hauptkunden zählten neben den Hohen Schulen offenbar die Lemberger Patrizier, die im 16. Jahrhundert vom florierenden Buchhandel profitierten, wobei Krakau eine Mittlerrolle zwischen Lemberg und Deutschland zufiel<sup>67</sup>. Mit Kobergers Geschäftsbeziehungen zu der 1250 als Festung gegen die Mongolen gegründeten Stadt Lemberg ist vermutlich der östlichste Punkt des Kobergerschen Vertriebsnetzes gefunden. Auch hier tritt die Verbindung des Nürnberger Fernhandels zum örtlichen Buchhandel deutlich zutage, denn Lemberg wird gemeinhin als östlichster Punkt des Nürnberger Handelsraums im 14. und 15. Jahrhundert angesehen, ein Endpunkt, den ein Erlass des polnischen Königs Wladislaw aus dem Jahr 1444 bedingte, wonach es fremden Kaufleuten untersagt war, über Lemberg hinaus gen Osten zu ziehen<sup>68</sup>. Lemberg hatte zu diesem Zeitpunkt als Tor zum Orient für den Nürnberger Fernhandel bereits an Bedeutung verloren, und Venedig war an seine Stelle getreten. Einstweilen bleibt die Frage offen, was Koberger in Lemberg als Gegenwert erhielt. Zumindest ist der Tauschhandel Bogen gegen Bogen mit ortsansässigen Druckern als Zahlungsvariante auszuschließen, da erst 1574 in Lemberg das erste Buch gedruckt wurde<sup>69</sup>.

Die Buchproduktion Nürnbergs konnte man zur damaligen Zeit, zumindest in Teilen, auch im Ausland erwerben. Bei der Durchsicht des »Catálogo« fallen von Colón in Italien gekaufte Norica auf, wie die 1531 in Turin erworbene, hier bereits behandelte Predigtsammlung Pelbartus de Temesvárs (Kat. 105)<sup>70</sup>. Auch wenn das Werk wohl über Lyon nach Turin gelangte, stellt sich doch die



Este libro costo en noventa y dos reales por donde se dio a luz en el Ducado de  
Orovale. 25. reales. ~~1888~~

**Kat. 106**

Gerardus Odonis, Sententia et expositio cum  
quaestionibus, Venedig, Simon de Luere, 1500.  
Sevilla, Institución Colombina, Biblioteca



Este libro costo en Sevilla 302 mrs. Esta Registrado 2712

**Kat. 107**

Ludolphus de Saxonia, Meditationes vitae Christi,  
Anton Koberger, 1495.  
Sevilla, Institución Colombina, Biblioteca

Frage, ob italienische Buchhändler auch in deutschen Buchzentren einkauften. Hans-Jörg Künast bemerkt hierzu in seiner Untersuchung zum Augsburger Buchhandel, die den Zeitraum zwischen 1468 und dem Augsburger Religionsfrieden 1555 behandelt: »Leider sind diese Geschäftskontakte aus den Augsburger Archivalien nicht zu erschließen, denn italienische Drucker und Buchhändler hatten es nicht nötig, nach Augsburg zu kommen, weil die Augsburger in großer Zahl nach Italien zogen«<sup>71</sup>. Dieser unbewiesene Schluss scheint zweifelhaft, denn Augsburg wie Nürnberg hatten als deutsche Buchhandels- und Druck-Metropolen der Zeit selbstverständlich auch italienischen Händlern etwas zu bieten. Zumindest von Nürnberg wissen wir, dass die Reichsstadt von italienischen Buchhändlern in der Vorreformationszeit besucht wurde. Dies geht aus einem Schreiben Frobens an Luther vom 14. Februar 1519 hervor, der im Oktober 1518 die erste lateinische Gesamtausgabe von Luthers Schriften veröffentlichte: »Auch Calvus, der Buchhändler in Pavia, ein hochgebildeter Mann und Freund der Musen, brachte eine ansehnliche Menge Schriften nach Italien, um sie in allen Städten zu vertreiben. ... [Das Buch] musste noch in dem Augenblick gedruckt werden, als Calvus, von Nürnberg zurückkehrend, nur einen einzigen Bogen der Wittenberger Ausgabe mitbrachte, den ersten nämlich«<sup>72</sup>. Außer diesem ersten Bogen der Grunenbergschen Originalausgabe der »Acta Augustana« nahm der italienische Drucker-Verleger Francesco Giulio Calvi offenbar noch den Grunenbergschen Urdruck von Melanchthons Wittenberger Antrittsrede aus Nürnberg mit<sup>73</sup>. Dies wird aus einem Brief vom 17. Dezember 1518 von Christoph Scheurl (1481–1542) an Georg Spalatin (1484–1545) ersichtlich<sup>74</sup>. Ob Calvi in Nürnberg weitere Schriften erwarb, bleibt unausgesprochen; zumindest unterhielt er neben den geschäftlichen Beziehungen zu Froben auch Kontakte zu Koberger. Von Mailand aus teilte er dem bedeutenden deutschen Humanisten und Philologen Beatus Rhenanus (1485–1547) schriftlich mit, dass er ihm für Froben italienische Handschriften und Drucke als Vorlagen für Neudrucke sowie Büchersendungen für Froben und Koberger schickt<sup>75</sup>. Es ist ebenfalls bekannt, dass italienische Drucker-Verleger die Warendrehscheibe der Frankfurter Messe besuchten, worauf bereits Walter Karl Zülch und

Gustav Mori hinwiesen<sup>76</sup>. Es erscheint daher wenig einleuchtend, dass die italienischen Buchhändler Frankfurt und Nürnberg besuchten und um Augsburg einen Bogen machten.

Über Geschäftsbeziehungen der Koberger zur Iberischen Halbinsel berichtet Oscar Hase, dass Hans Koberger d. Ä. 1502 eine Vertriebsreise nach Spanien beabsichtigte: »Mir von Stund an het lossen 300 einschlagen von dem septima pars, wo mir solss buch wurd in dysser zait, So mocht ich es verfertigen auff Hispania«<sup>77</sup>. Welche Stationen er machte, wann er reiste und ob er neben der 1502 erstmals komplett vorliegenden Bibelausgabe noch weitere Werke mit sich führte, ist ungeklärt. Zumindest wissen wir dank der Biblioteca Colombina, dass man in Nürnberg gedruckte Bücher auch in Sevilla kaufen konnte, da Colón im wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Andalusiens die »Vita Christi« erwarb, das Hauptwerk des Kartäusermönchs und Priors von Koblenz Ludolf von Sachsen (um 1300–1378), das Koberger 1495 nachdruckte (Kat. 107). Auch hier offenbart sich der Geschäftssinn des großen Nürnberger Verlegers, denn diese kontemplative Schrift, die vom Leser fordert, sich in das Leben Christi hineinzuversetzen, um so die göttliche Herrschaft des Heilands zu gewahren, gehörte zu den meistgelesenen Büchern des 15. und 16. Jahrhunderts. Weder Preis noch der genaue Zeitpunkt dieser Erwerbung Colóns sind bekannt.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang, dass die Koberger auch in Barcelona eine eigene Niederlage unterhielten. Hans Koberger d. Ä. mietete am 2. Juli 1495 an der Plaza de la Fuente de San Jaime in Barcelona ein Ladengeschäft mit zwei Portalen, von denen sich das eine zur Plaza, das andere zur Straße »Paradís« öffnete. Kobergers Vermieter hieß Michael Oller, Goldschmied und Bürger Barcelonas, der dem Nürnberger für 7 Libras und 15 Suedos jährlich das Ladengeschäft überließ. Hans Koberger d. Ä. gründete also in Barcelona 1495 eine eigene Niederlage, um vor Ort das Spaniengeschäft besser betreiben zu können. Augenscheinlich handelte es sich um ein Geschäft mit umfangreichem Lagerplatz. Der in Barcelona durch den Franzosen Nicolau Mazan vertretene neapolitanische Buchhändler Antonio Gontier (gest. 1503) bezahlte im April 1497 für die von Koberger zurückgelassenen Bücher die Summe von 750 Libras, für die eine

Ratenzahlung über vier Jahre vereinbart wurde<sup>78</sup>. Dies ist eine stolze Summe, wenn man bedenkt, dass an monatlicher Miete für den Buchladen lediglich rund 0,5 Libra bezahlt wurden. Auch wenn der Übergabevertrag nicht verrät, welche und wie viele Bücher Koberger zurückließ, ist er in anderer Hinsicht informativ. Hans Koberger d. Ä. verpflichtete sich Antonio Gontier gegenüber, dass er zu »nullo tempore portabo nec portari faciam nec permittam libros de stampa in presenti civitate Barchinone ... quod Anthonius Cuberga avunculus meus, nec aliquis pro eo, non portabit a cetero intus presentem civitatem Barchinone libròs de stampa quarumvis facultatum«<sup>79</sup>. Gontier stellte durch diesen Passus sicher, dass die Koberger jetzt und in Zukunft keinerlei Geschäftsbeziehungen mehr zu Barcelona aufbauen konnten. Offenbar hatte die Vertriebsorganisation das Unternehmen bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten gemacht. In dem kurzen Zeitraum zwischen 1495 und 1497, in dem die Niederlassung in Barcelona bestand, muss das Spaniengeschäft gleichwohl angelaufen sein. Dafür sprechen nicht nur die von Gontier übernommenen Bücher, sondern auch ausstehende Forderungen über 56 valencianische Dukaten und 16 Sueldos gegen die aus der Lombardei und Deutschland stammenden Händler Cristoforo de Permanut und Konrad Ankenreute<sup>80</sup>. Bei seiner Abreise 1498 nach Lyon, wo Hans Koberger d. Ä. noch im selben Jahr die Lyoner Niederlage eröffnete, bevollmächtigte er Nicolau Mazan, seinen Nachfolger in Barcelona, diese Forderungen für ihn einzuziehen. Kam also über die Niederlassung der Koberger in Barcelona die »Vita Christi« nach Sevilla, die möglicherweise zum verkauften Sortiment zählte? Wir wissen zumindest, dass zwischen Barcelona und Sevilla bereits im Zeitalter des Wiegendrucks Buchhandel betrieben wurde. Im August 1486 beauftragte der in Barcelona ansässige Buchhändler Martín de Marquina seinen Bevollmächtigten Morales Maldonado, seine finanziellen Außenstände in Sevilla einzuziehen<sup>81</sup>.

Schauen wir noch abschließend auf den Fernhandel zwischen Nürnberg und Sevilla. Colón hätte wohl Druckerezeugnisse, an denen Nürnberger ihren Anteil hatten, selbst in Santo Domingo, der ältesten dauernd bewohnten europäischen Siedlung in Amerika und Hauptstadt der

Dominikanischen Republik, beziehen können: Jakob Cromberger (gest. 1528) und Lazarus Nürnberger (1499–1564) sandten 1526 an ihren Faktor Juan Francisco in Santo Domingo eine Schiffsladung mit Waren, darunter auch Bücher<sup>82</sup>. Dazu kam es, weil an der Schwelle zum 16. Jahrhundert die Nürnberger Geschäftsleute ihren Wirtschaftsraum bis an die Grenzen der bekannten Welt ausgedehnt hatten. Nun suchte man den Portugiesen und Spaniern nach der Entdeckung der Neuen Welt an die Quellen von Gewürzen und Edelmetallen in Amerika und Asien zu folgen. Die ersten Nachrichten über deutsche Händler in Andalusien, die das aufblühende Amerikageschäft nach Sevilla lockte, stehen in Verbindung mit dort ansässigen deutschen Buchdruckern<sup>83</sup>. In Sevilla arbeiteten verschiedene Drucker-Verleger, die aus Nürnberg kamen oder zumindest mit Nürnberg in Verbindung gebracht werden können. Juan Pegnitzner de Nuremberga etwa gehörte neben Pablo de Colonia, Magno Herbs de Fils und Thomas Glockner zu den vier »compañeros alemanes«, die sich 1490 in der am Guadalquivir gelegenen südspanischen Stadt niederließen und dort in der Folgezeit die »Schwarze Kunst« zu einer ersten Blüte führten. Auch Jakob Cromberger, der sich im Winter 1499/1500 in Sevilla niederließ, stammte wohl aus Süddeutschland<sup>84</sup>. Er betrieb einen schwunghaften Amerikahandel und zählt darüber hinaus zu den bedeutendsten Druckerpersönlichkeiten seiner Zeit. Nahezu alle bedeutenden mit der Entdeckung Amerikas in Zusammenhang stehenden Titel stammen aus seiner Offizin, die sein Sohn Hans und sein Enkel Jacome Alemán fortführten<sup>85</sup>. Und Lazarus Nürnberger, der in Sevilla ab 1520 nachweisbar ist und gemeinsam mit Hans Cromberger den deutschen Amerikahandel begründete, stammte aus Neustadt an der Aisch<sup>86</sup>. Überhaupt war Lazarus Nürnberger in Sevilla der Mann für das große Geschäft – tätig für die Welthandelshäuser der Fugger in Augsburg und der Hirschvogel in Nürnberg, die zum ersten Mal Anfang des 16. Jahrhunderts als Nürnberger Handelsleute auf der Iberischen Halbinsel hervortraten. Sie unterhielten seit der ersten Indienfahrt Augsburger und Nürnberger Kaufleute 1505/1506 bis etwa 1535 ein Kontor in Lissabon und waren in Sevilla durch ihren Faktor, eben jenen Lazarus Nürnberger, vertreten<sup>87</sup>. Die Handelsschwerpunkte der Hirschvogel lagen bei Edelsteinen,

Pfeffer und Spezereien, aber, und das ist in diesem Zusammenhang interessant, sie lieferten auch Bücher. Der Nürnberger Kaufmann Hans Praun (gest. 1492) erhielt am 14. Dezember 1477 von Hans Salfelder (gest. 1481) ein »püschel mit Büchern«, das Bernhardin Hirschvogel (1432–1516) von Venedig aus geschickt hatte<sup>88</sup>. Außerdem war Endres Hirschvogel bei Hans Koberger d.Ä. 1533 verschuldet<sup>89</sup>. Auch wenn im Einzelfall nicht zu klären ist, wie die von Colón in Sevilla gekaufte Nürnberger Ausgabe der »Vita Christi« in die andalusische

Metropole kam: Hirschvogel, Koberger, Lazarus Nürnberger – sie alle haben mit Buchdruck oder Buchhandel zu tun, Zusammenhänge sind denkbar.

Colóns Erwerbungen in Nürnberg verdeutlichen, dass Städte mit weitreichenden Fernhandelsbeziehungen zu Sammelbecken von Büchern aus den entferntesten Verlagsorten wurden. Der frühneuzeitliche Buchhandel in Nürnberg war europäisch – und das nicht allein aufgrund des Kobergerschen Unternehmens.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Ergänzend zu diesem Beitrag Andrea Kollinger–Johannes Pommeranz: Fernando Colóns Buchkäufe in Nürnberg im Winter 1521/1522. In: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*. Nürnberg 2002, S. 86–111. Dort auch ein Verzeichnis der 296 von Colón in Nürnberg gekauften Drucke.
- 2 Einzelaspekte bei Ursula Rautenberg: Buchhändlerische Organisationsformen in der Inkunabel- und Frühdruckzeit. In: Barbara Tiemann (Hrsg.): *Die Buchkultur im 15. und 16. Jahrhundert*, Bd. 1–2. Hamburg 1995, 1999, Bd. 2, S. 339–376.
- 3 Brief vom 1. September 1794, abgedruckt bei Hans Widmann: *Der deutsche Buchhandel in Quellen und Urkunden*, Bd. 1–2. Hamburg 1965, Bd. 1, S. [6].
- 4 Oscar Hase: *Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebs in der Zeit des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit*. 2. Aufl. Leipzig 1885 (1. Aufl. 1869). – Heinrich Grimm: *Die Buchführer des deutschen Kulturbereichs und ihre Niederlassungsorte in der Zeitspanne 1490 bis um 1550*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens*, Bd. 7, 1967, (Sp. 1154–1771), Sp. 1191 f. – Ursula Rautenberg: *Hans-Jörg Künast, Getruckt zu Augspurg. Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555*. Tübingen 1997. In: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, Bd. 25, H. 2, 1999, S. 227–229.
- 5 Siehe das Schreiben Regiomontans vom 4. Juli 1471 an Christian Roder. Abgedruckt bei Christian Gottlieb Schwarz: *Primaria quedam documenta de origine typographiae*, T. 1–3. Altdorf 1740, T. 3, S. 52. – O. Hase (Anm. 4), S. 271 spricht irrtümlich vom großen Astronom Künspurg, meint aber den aus Unfingen bei Königsberg stammenden Regiomontan.
- 6 Das Verlagsprogramm ist abgedruckt bei Wilhelm Blaschke–Günther Schoppe: *Regiomontanus. Commensurator*. In: *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse*, Bd. 7, 1956, (S. 449–529), S. 453–456. Zu den angezeigten, aber nicht gedruckten Werken zählen auch die bereits 1467 fertiggestellten »Tabule directionum et profectionum«, ein Hauptwerk Regiomontans, das der Umrechnung sphärischer Koordinaten diene. Es wurde erstmals 1490 von Erhard Ratdolt, dem 1486 von Venedig nach Augsburg zurückgekehrten Drucker-Verleger publiziert und erreichte bis 1626 stattliche 11 Auflagen, vgl. Irmela Bues: *Johannes Regiomontan (1436–1476)*. In: *Fränkische Lebensbilder*, Bd. 11. Neustadt an der Aisch, (S. 28–43), S. 36f. Interessanterweise konnte Fernando Colón die Ratdoltsche Erstausgabe noch 32 Jahre nach ihrer Veröffentlichung 1522 in Nürnberg erwerben; A. Kollinger–J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 230.
- 7 Einen Flugschriftenhändler zeigt ein von Jacob Kempner 1589 gedruckter Kupferstich. Abgebildet bei Wolfgang Schmitz: *Reformation und Gegenreformation in der Entwicklung von Buchdruck und Buchhandel*. In: B. Tiemann (Anm. 2), Bd. 2, S. 280. Ein zeitgenössisches Ladengeschäft von 1533 abgebildet bei Ursula Rautenberg: *Buchhändlerische Organisationsformen in der Inkunabel- und Frühdruckzeit*. In: B. Tiemann (Anm. 2), Bd. 2, S. 359.
- 8 H. Widmann (Anm. 3), Bd. 2, S. 195.
- 9 Schreiben vom 11. April 1503, abgedruckt bei Oscar Hase: *Briefbuch der Koberger*. In: O. Hase (Anm. 4), S. LXXXIV, Nr. 68.
- 10 Abgedruckt bei H. Widmann (Anm. 3), Bd. 2, S. 209.
- 11 So in Briefen aus Ingolstadt an Michael Hummelberger vom 14. März 1520 und an Johann Setzer, Korrektor beim Drucker-Verleger Thomas Anshelm in Hagenau, vom 12. April 1520. Abgedruckt bei H. Widmann (Anm. 3), Bd. 2, S. 210.
- 12 Reuchlin teilte Hummelberger am 20. Februar 1522 mit, dass man aus Venedig 100 hebräische Bibeln nach Tübingen habe kommen lassen und außerdem 150 preiswerte Xenophon-Exemplare. Abgedruckt bei H. Widmann (Anm. 3), Bd. 2, S. 211.
- 13 A. Kollinger–J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 226.
- 14 Nach Anton Kobergers Tod übernahm zunächst sein bereits kaufmännisch erfahrener Vetter Hans Koberger d.Ä. die Geschäftsleitung, den Anton Kobergers leibliche Söhne Hans Koberger d.J. (1499–1552) und Anthoni Koberger d.J. (1498–1532) in der Geschäftsführung unterstützten. Letzterer trieb aufgrund seiner in Lyon gemachten Schulden die Lyoner Filiale 1522/1523 in die Liquidierung und leitete damit den Niedergang des Unternehmens ein, das rund zwanzig Jahre nach dem Tod des Firmengründers in die Bedeutungslosigkeit abglitt. Die vom Firmengründer aufgebauten Vertriebsstrukturen dürften zur Zeit von Colóns Aufenthalt in Nürnberg im Winter 1521/1522 noch Bestand gehabt haben; H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1211–1217.

- 15 Von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in das 18. Jahrhundert ließ die Stadt gleichzeitig nie mehr als zehn offene Buchläden zu. Hinzu traten die Fernhändler und Buchdrucker, die »mit versperreter Tür« handelten; H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1191–1239, bes. Sp. 1192 f.
- 16 Die bibliographisch knapp gehaltenen Beschreibungen des Inventars erlauben meistens keine exakte Bestimmung, abgedruckt bei Theodor Hampe: Beiträge zur Geschichte des Buch- und Kunsthandels in Nürnberg. In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum, 1912, S. 109–157. – H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1220 f.
- 17 Abgedruckt bei H.-J. Künast (Anm. 4) S. 155.
- 18 Friedrich Lütge: Der Handel Nürnbergs nach dem Osten im 15./16. Jahrhundert. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, Bd. 1. Nürnberg 1967, (S. 318–376), S. 342. Zwar hatten sich im Spätmittelalter in der Reichsstadt mit der Neujahrs-, der Oster- oder Heiltums- und der Herbst- oder Egidienmesse drei Messen etabliert, doch blieben sie international bedeutungslos; Messeplatz Nürnberg. In: Michael Diefenbacher – Rudolf Endres (Hrsg.): Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 690.
- 19 A. Kollinger – J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 206.
- 20 Thomas Keiderling: Leipziger Buchmessen und Buchhändlermessen im Wandel von fünf Jahrhunderten. In: Hartmut Zwahr – Uwe Schirmer – Henning Steinführer (Hrsg.): Leipzig, Mitteldeutschland und Europa. Festgabe für Manfred Straube und Manfred Unger zum 70. Geburtstag. Beucha 2000, (S. 123–134), S. 124.
- 21 Die komplette Briefsammlung bei Alfred Hartmann (Hrsg.): Die Amerbachkorrespondenz, Bd. 1–10. Basel 1942–1995.
- 22 Schreiben von Anton Koberger an Johann Amerbach vom 25. März 1505; O. Hase (Anm. 9), Nr. 88, S. CXL.
- 23 Um die Erforschung der Frühzeit der Leipziger Buchmesse hat sich im ausgehenden 19. Jahrhundert vor allem Albrecht Kirchoff, der frühe Chronist der Historischen Kommission des Börsenvereins, verdient gemacht. Albrecht Kirchoff: Pantzschmanns Buchhandel. Ein weiterer Beitrag zur Geschichte der Leipziger Büchermesse. In: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 12, 1889, S. 71–120. Ders.: Die Leipziger Büchermesse von 1550 bis 1650. In: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 11, 1888, S. 183–203.
- 24 O. Hase (Anm. 4), S. 310–316.
- 25 H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1203 f.
- 26 O. Hase (Anm. 4), S. 318–332.
- 27 Pierre L. van der Haegen: Basler Wiegendrucke. Verzeichnis der in Basel gedruckten Inkunabeln mit ausführlicher Beschreibung der in der Universitätsbibliothek Basel vorhandenen Exemplare. Basel 1998.
- 28 Michael Rothmann: Die Frankfurter Messen im Mittelalter. Stuttgart 1998, S. 366. Zu den Spanienkontakten Basels siehe Carlos Gilly: Spanien und der Basler Buchdruck bis 1600. Ein Querschnitt durch die spanische Geistesgeschichte aus der Sicht einer europäischen Buchdruckerstadt. Basel [u. a.] 1985.
- 29 M. Rothmann (Anm. 28), S. 375, Tab. 33, vom 29. September 1475.
- 30 M. Rothmann (Anm. 28), S. 376–378, Tab. 33. Baltasar David, Sohn des Basler Buchhändlers und Krämers Heinrich David läßt 1529 über Frankfurt 145,5 Dukaten einziehen, die ihm Hans Moer aus Nürnberg für Bücher schuldet; Walter Karl Zülch – Gustav Mori (Hrsg.): Frankfurter Urkundenbuch zur Frühgeschichte des Buchdrucks. Frankfurt a.M. 1920, S. 33.
- 31 M. Rothmann (Anm. 28), S. 414, Tab. 39, 1525 und S. 455, Tab. 46, 1524.
- 32 W. K. Zülch – G. Mori (Anm. 30), S. 41. – H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1219 f.
- 33 H. Grimm (Anm. 4), Nr. 42, 43.
- 34 Schlußschrift: »Sumptibus autem Viri ornatissimi Joannis Kobergii Norinbergeñ. Incolae«; H. Widmann (Anm. 3), S. 31, siehe auch S. 29.
- 35 Nahezu zeitgleich erschienen bei Anshelm die Grammatik des Brassicanus (1518) und Reuchlins Briefedition (1519); A. Kollinger – J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 56, 232.
- 36 Hans-Jörg Künast – Brigitte Schürmann: Johannes Rynmann, Wolfgang Präunlein und Georg Willer. Drei Augsburger Buchführer des 15. und 16. Jahrhunderts. In: Helmut Gier – Johannes Janota: Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Wiesbaden 1997, (S. 23–40), S. 25, Anm. 14. Über Bernhard Atzerol ist wenig bekannt; anlässlich der Frankfurter Herbstmesse 1516 forderte er von Johannes Rynmann 130 Dukaten für Bücher; W. K. Zülch – G. Mori (Anm. 30), S. 42. Außerdem hatte die Augsburger Druckbranche zwischen 1476 und 1555 Kontakte zu den Nürnberger Drucker-Verlegern Georg Stüchs, der in Nürnberg 1491 den Musiknotendruck einführte, zu Kaspar Weidlin, der zwischen 1520 und 1527 als Buchführer arbeitete, zu Anton Koberger, Seibold Schreyer und Sebastian Kammermeister, die den 1493 von Koberger ausgeführten Druck der »Schedelsche Weltchronik« finanzierten, sowie zu Daniel Gilg, Hans Steinmeißel, Hans Staig, Hans Koberger d. Ä., Hans Hergot, Leonhard zu der Aych (Lienhard zur Eich), Hans Dengel und Michael Lindener; H.-J. Künast (Anm. 4), S. 140–149, Tab. 6.
- 37 A. Kollinger – J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 149.
- 38 A. Kollinger – J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 140.
- 39 Lotte Sporhan-Krempel: Nürnberg als Nachrichtenzentrum zwischen 1400 und 1700. Nürnberg 1968, bes. S. 67–72.
- 40 Das Kind Johann Faust wurde 1524 verhaftet, weil es einen vom Augsburger Verleger Wolff für die Buchführer Leonhard Fink und Hans Endter bestimmten Lutherdruck nach Nürnberg einführte; H.-J. Künast (Anm. 4), S. 160 f.
- 41 Herbert Krüger (Hrsg.): Jörg Gail, Reisebüchlin. Augsburg 1563, Bd. 1–2. Augsburg 1969. – H.-J. Künast (Anm. 4) S. 149, Karte 2.
- 42 Zu den europaweiten Wirtschaftsbeziehungen der Stadt Nürnberg im Spätmittelalter, die ihre internationale Vermittlerrolle Anfang des 16. Jahrhunderts verlor, vgl. die Aufsatzsammlung Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs (Anm. 18).
- 43 O. Hase (Anm. 4), S. 252–394. – H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1194–1203 relativiert die Aussagen Hases.
- 44 Zu den deutschen Inkunabeldruckern in Paris Franz Stock: Die ersten deutschen Buchdrucker in Paris um 1500. Freiburg i. Br. [u. a.] 1940. – Ferdinand Geldner: Die deutschen Inkunabel-

- drucker. Ein Handbuch der deutschen Buchdrucker des 15. Jahrhunderts nach Druckorten, Bd. 2. Stuttgart 1970, S. 189–207.
- 45 H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1214. – O. Hase (Anm. 4), S. 274–284.
- 46 Gerhard Pfeiffer: Die Bemühungen der oberdeutschen Kaufleute um die Privilegierung ihres Handels in Lyon. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs (Anm. 18), S. 407–455.
- 47 O. Hase (Anm. 4), S. 286 f.
- 48 Jean-Dominique Mellot–Élisabeth Queval: Répertoire d'imprimeurs. Libraires XVIe–XVIIIe siècle. Paris 1997, S. 529.
- 49 Sybille von Gültlingen: Bibliographie des livres imprimés à Lyon au seizième siècle, Bd. 1. Baden-Baden [u.a.] 1992, S. 203–261.
- 50 S. von Gültlingen (Anm. 49), S. 213 f., Nr. 45–48.
- 51 Bei dem Augsburger Drucker-Verleger Johann Rynmann erschien die Erstauflage 1498, die Pelbartus mit einem Schlag bekannt machte; Gabriel Adriányi: Pelbárt. In: Friedrich Wilhelm Bautz–Traugott Bautz (Hrsg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 7. Herzberg 1994, Sp. 174–178.
- 52 Simón de la Rosa y López [Bearb.]: Biblioteca Colombina. Catálogo de sus libros impresos, Bd. 1–7. Sevilla 1888–1948, Bd. 7, S. 23 f.
- 53 O. Hase (Anm. 4), S. 286 f.
- 54 F. Lütge (Anm. 18), S. 324 f.
- 55 O. Hase (Anm. 9), S. XL f.
- 56 Möglicherweise handelt es sich hier um die mehrteilige Bibel-Ausgabe mit Kommentaren von Nikolaus von Lyra, die von Petri und Froben in Basel 1498 verlegt wurde.
- 57 O. Hase (Anm. 4), S. 292–296.
- 58 A. Kollinger–J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 116.
- 59 H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1202.
- 60 Philippe Braunstein: Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Nürnberg und Italien im Spätmittelalter. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs (Anm. 18), (S. 377–406), S. 390 ohne Angabe der Quelle.
- 61 Emil Reicke–Helga Scheible (Hrsg.): Willibald Pirckheimers Briefwechsel, Bd. 1–5. Hamburg [u.a.] 1940–2001, Bd. 1, S. 380. – H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1206.
- 62 J. Petz: Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Bücherei des Nürnberger Rates 1429–1538. In: MVGN, Bd. 6, 1886, (S. 123–174), S. 154, 159–161, 164–167. – H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1204 f.
- 63 H. Grimm (Anm. 4), Sp. 1205.
- 64 A. Kollinger–J. Pommeranz (Anm. 1), Nr. 184.
- 65 Zum Nürnberger Osthandel F. Lütge (Anm. 18), S. 332–343.
- 66 E. Nemirowskij: Anfänge des Buchdrucks in der Ukraine [Translation]. Moskau 1974, S. 24.
- 67 Larissa Tsybenko: Lemberg in der Frühen Neuzeit. Ein kulturgeschichtlicher Überblick. In: Klaus Garber (Hrsg.): Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit, Bd. 1–2. Tübingen 1998, Bd. 2, S. 1007–1029, bes. 1023.
- 68 F. Lütge (Anm. 18), S. 344–347.
- 69 L. Tsybenko (Anm. 67), S. 1024.
- 70 S. Rosa y López (Anm. 52).
- 71 H.-J. Künast (Anm. 4), S. 156. S. 143 scheint Künast sich selbst zu widersprechen. In Tabelle 6 führt er als auswärtige Verleger, Buchdrucker und -führer mit Geschäftsbeziehungen nach Augsburg mit Peter Liechtenstein (um 1500), Jacob Pencius (1502) und Lucantonio Giunta (1502) gleich drei »Venezianer« an.
- 72 Der Begleitbrief zur Gesamtausgabe ist in deutscher Übersetzung abgedruckt bei H. Widmann (Anm. 3), Bd. 1, S. 345 f., das lateinische Original bei Martin Luther: Werke. Kritische Gesamtausgabe, Abt. 4: Briefwechsel, Bd. 1. Weimar 1930, S. 332 f. Weitere Schriften Luthers sandte Froben außerdem nach Frankreich, Spanien, Brabant und England.
- 73 Korrespondenznachrichten über Calvus finden sich zusammengefasst bei M. Luther (Anm. 72), S. 333 f., Anm. 3.
- 74 Christoph Scheurl: [Briefbuch], Bd. 2: Briefe von 1517–1540. Potsdam 1872, S. 66. – Abgedruckt bei M. Luther (Anm. 72), S. 334, Anm. 3.
- 75 Francesco Giulio Calvi (Mailand) an Beatus Rhenanus im August 1518, als Regest abgedruckt bei M. Luther (Anm. 72), S. 333, Anm. 3.
- 76 W. K. Zülch–G. Mori (Anm. 30), S. 51.
- 77 Gemeint ist die siebenteilige Ausgabe der »Biblia Latina« mit den Kommentaren des französischen Theologen Hugo von Saint-Cher (1190–1263), die Koberger zwischen 1498 und 1502 bei Johann Amerbach in Basel drucken ließ. Hans Koberger d. Ä. an Johann Amerbach am 30. August 1502, abgedruckt bei O. Hase (Anm. 9), S. LXVIII f.
- 78 Zu Kobergers Mietgeschäft in Barcelona José M. Madurell Marimón–Jorge Rubió y Balaguer: Documentos para la historia de la imprenta y librería en Barcelona (1474–1553). Barcelona 1955, S. 32 f., 39, 210 f. (Dok. 112), 247–249 (Dok. 134), 251 f. (Dok. 136). – Hermann Kellenbenz: Die Beziehungen Nürnbergs zur Iberischen Halbinsel besonders im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs (Anm. 18), (S. 456–493), S. 465 f.
- 79 J. M. Madurell Marimón–J. Rubió y Balaguer (Anm. 78), S. 248 (Dok. 134).
- 80 J. M. Madurell Marimón–J. Rubió y Balaguer (Anm. 78), S. 279 (Dok. 154). Es ist anzunehmen, dass der im Dokument erwähnte Conrati Encharriete mit Konrad Ankenreute identisch ist, der zwischen 1492 und 1506 der Ankenreute-Gesellschaft vorstand, einer Tochter der großen Ravensburger Handelsgesellschaft, die nach Valencia Geschäftsbeziehungen unterhielt. Vermutlich hatte Ankenreute bei Koberger im Kundenauftrag gekauft und die Bücher anschließend zum Besteller transportiert. Zur Ravensburger Handelsgesellschaft Aloys Schulte: Geschichte der großen Ravensburger Handelsgesellschaft 1380–1530, Bd. 1–3. Stuttgart [u.a.] 1923, Bd. 2, S. 9.
- 81 J. M. Madurell Marimón–J. Rubió y Balaguer (Anm. 78), S. 72 (Dok. 32).
- 82 Walter Großhaupt: Bartholomäus Welsler (25. Juni 1484–28. März 1561). Charakteristik seiner Unternehmungen in Spanien und Übersee. Graz 1987, S. 207 f., 211. – Hermann Kellenbenz–Rolf Walter (Hrsg.): Oberdeutsche Kaufleute in Sevilla und Cadix (1525–1560). Eine Edition von Notariatsakten aus den dortigen Archiven. Stuttgart 2001, S. 19, Anm. 68.
- 83 H. Kellenbenz (Anm. 78).
- 84 H. Kellenbenz–R. Walter (Anm. 82), S. 19.
- 85 Enrique Otte: Jacob und Hans Cromberger und Lazarus Nürnberger, die Begründer des deutschen Amerikahandels. In: MVGN, Bd. 52, 1963/64, S. 129–162. – Hermann Kellen-

benz: Die fremden Kaufleute auf der Iberischen Halbinsel vom 15. Jahrhundert bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. In: Hermann Kellenbenz (Hrsg.): Fremde Kaufleute auf der iberischen Halbinsel. Köln [u.a.] 1970, (S. 265–376), S. 308.

86 Christa Schaper: Die Hirschvogel von Nürnberg und ihre Faktoren in Lissabon und Sevilla. In: H. Kellenbenz (Anm. 85), (S. 176–196), S. 191 f., S. 196, Anm. 75. – Christa Schaper: Die Hirschvogel von Nürnberg und ihr Handelshaus. Nürnberg 1973.

87 Die Notariatsakten dokumentieren die Geschäfte Nürnbergers, der mit Perlen, Flinten, Zucker, Edelmetallen, Sklaven, Leinwänden und Papier handelte. 1537 bezog er von zwei genuesischen Kaufleuten in Sevilla 40 Ballen grün marmoriertes Papier für 108.712 Maravedís; H. Kellenbenz–R. Walter (Anm. 82), S. 18–29, bes. S. 148 (Dok. 45) und zum Papierhandel S. 46 (Dok. 46), S. 177 (Dok. 98).

88 C. Schaper 1973 (Anm. 86), S. 155, 179.

89 C. Schaper 1970 (Anm. 86), S. 190.